



Richtig zubereitet kommt bei den Kindern auch der Bohnensalat gut an, weiß Ana Hartmann.

AKTUELL

Auch gesund zu essen gehört zur Erziehung

Die Kinderhäuser des SCI in Kamp-Lintfort und Moers sind für ihre hohen Ernährungs-Standards zertifiziert worden: Alles wird frisch gekocht!

Wenn in den beiden Kinderhäusern des SCI in Kamp-Lintfort und Moers das Mittagessen aufgetischt wird, gibt es sichtbare und unsichtbare Zutaten. Zu den unsichtbaren Zutaten gehören solche Dinge wie Nachhaltigkeit im Einkauf, eine schonende Zubereitung der Speisen oder die Mitbestimmung der Kinder bei der Planung der Mahlzeiten. All das und noch einiges mehr überlässt der SCI nicht dem Zufall, sondern einem standardisierten Prozess, für den die Kinderhäuser kürzlich von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zertifiziert und ausgezeichnet worden sind. „FitKid“ heißt dieses Label, das Teil des Nationalen Aktionsplans „IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ ist. Die SCI-Kinderhäuser verpflichten sich dabei, bestimmte Qualitätsstandards der DGE für die Verpflegung von Kindern in Tageseinrichtungen zu erfüllen.

„Wir müssen von der Planung über die Zubereitung bis zur Reinigung alle geforderten Kriterien erfüllen“, erklärt Ana Hartmann, die die beiden Kinderhäuser leitet. Die DGE prüfe penibel und über mehrere Stunden auch vor Ort, ob alles Ge-

forderte eingelöst werde. „Zum Beispiel sehen die sich auch die Atmosphäre an, in der die Kinder essen – das Essen muss vor allem immer von anderen Aktivitäten getrennt sein.“

Im Zentrum der Prüfung stehen aber natürlich die Zubereitung und das Essen selbst. Bei der Zubereitung ist der größte Trumpf der Kinderhäuser, dass dort alles ganz frisch gekocht und sofort aufgetischt wird. An jedem Standort gibt es eine ausgebildete Köchin und eine Hilfsköchin, die für die einzelnen Gruppen gestaffelt das Essen zubereiten – in Moers für rund 120 Kinder, in Kamp-Lintfort für 90 bis 100 Kinder. Auf den Tisch kommen nur fleischlose Zutaten nach einem Rhythmus, der bestimmte Vorgaben macht: So kommt bei jeder Mahlzeit Gemüse auf den Teller, manchmal in gekochter Form, manchmal als Rohkost. Auch Obst ist vorgeschrieben, dazu mehrmals in der Woche Vollkorn- und Milchprodukte und mindestens einmal Fisch. Der Menüzyklus darf vier Wochen nicht unterschreiten. Das heißt, dass es kein Essen mehrmals im Monat geben darf – in Kantinen für Erwachsene unvorstellbar.



Die Köchinnen Amina Hamzaoui (links) und Anna Eckart bereiten jeden Tag frisch das Essen zu.

Aber gibt's in dieser so gesund geplanten Welt der Kinderküche keine Pommes oder Pizza mehr? „Doch, natürlich“, entgegnet Ana Hartmann, „aber wir tischen eben keine industriell gefertigten Pommes auf, sondern Stifte aus Kartoffeln

vom Bio-Lieferanten, die wir aber auch einfach ‚Pommes‘ nennen.“ Auch Pizza komme manchmal auf den Tisch, dann aber als Vollkorn-Variante mit Gemüse drauf – und auch die unvermeidlichen Fischstäbchen dürfe es noch geben.

Neben dem Essen ist Ana Hartmann auch eine Erziehung zu gesundem Trinkverhalten wichtig. „Wir wollen, dass die Kinder immer genug trinken, und dass sie ungesüßte Sachen trinken.“ Deshalb stehen den Kindern dauernd Wasser und daneben nach Bedarf auch Früchtetee zur Verfügung – aber eben nicht süße Säfte, Limo oder Eistee.

Eine Mitbestimmung der Kinder ist in den Vorgaben der Ernährungsgesellschaft auch vorgesehen. „Das machen wir auch, indem wir die Kinder danach fragen, was sie gern mal wieder hätten“, erläutert Ana Hartmann. Oft wünschten sie sich dann Pfannkuchen, Nudeln mit Tomatensoße oder auch mal einen Möhrensalat. Ein wichtiger Indiz sei aber auch, wie viel von welchen Speisen gegessen werde beziehungsweise wie viel jeweils übrig bleibe. Hartmann: „Wenn viel zurückkommt, ist's nicht das richtige Rezept gewesen!“ Zuletzt sei das mal bei einem Kartoffel-Eintopf mit Paprika der Fall gewesen. Dafür seien Vollkornreis mit Brokkoli und Backkartoffeln mit Joghurt-Dip ziemlich gut weggeputzt worden, schmunzelt die Erzieherin.

KINDER

„Auf keinen Fall wegschauen!“

Mit einem Fachtag zur Prävention sexualisierter Gewalt und der Entwicklung eines Schutzkonzeptes setzt sich der SCI für den Schutz von Kindern und Jugendlichen ein. Stefanie Coßmann, Fachbereichsleitung der Schulbezogenen Jugendhilfe, berichtet.



Stefanie Coßmann, Fachbereichsleitung der Schulbezogenen Jugendhilfe.

Frau Coßmann, im April hat die erste Fachtagung zur Prävention sexualisierter Gewalt in Moers stattgefunden. Was war das Ziel?

Wir als Erwachsene, die im Berufsalltag viel Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben, sind in zentraler Position, wenn es darum geht, sie vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Das geht aber nur, wenn wir uns wirklich mit diesem Thema auseinandersetzen, wenn wir uns informieren und vernetzen. Mit der Tagung wollte der SCI gemeinsam mit dem Stadtsportverband Moers und dem Kinder- und Jugendbüro der Stadt Moers eine erste Möglichkeit für Information und Austausch schaffen.

Und wie genau wurden diese Punkte auf der Tagung umgesetzt?

Der erste Teil der Tagung sollte erst einmal grundlegendes theoretisches Wissen zum Thema vermitteln. Alexe Limbach vom Verein „Innocence in Danger“ hat hier einen Impulsvortrag gehalten und dabei auch schockierende Zahlen angeführt – zum Beispiel, dass betroffene Kinder im Durchschnitt neun Mal um Hilfe bitten müssen, bis ihnen tatsächlich geholfen wird.

Und im zweiten Tagungs-Teil?

Im zweiten Teil konnten die Anwesenden in kleineren Gruppen

an verschiedenen Workshops teilnehmen. Hier ging es darum, unter der Leitung unterschiedlicher Expertinnen und Experten Übungen und konkrete Anlaufstellen kennenzulernen und sich auszutauschen. Beteiligt waren unter anderem Mitarbeitende der Kindernothilfe, der AWO und des Allgemeinen Sozialen Diensts der Stadt Moers.

Die Fachtagung ist ja nur einer von mehreren Schritten zur Prävention sexualisierter Gewalt. Ein weiterer ist das Schutzkonzept, das Sie jetzt fertig gestellt haben. Wie ist es entstanden?

Als Träger diverser sozialer Einrichtungen sind wir rechtlich dazu verpflichtet, ein Schutzkonzept zu entwickeln und anschließend umzusetzen. Wir haben vor anderthalb Jahren mit der Entwicklung angefangen und zunächst Risikoanalysen in unseren unterschiedlichen Einrichtungen durchgeführt. Dabei und auch bei allen darauffolgenden Schritten waren alle Mitarbeitenden unserer Einrichtungen beteiligt. Es war

uns wichtig, dass das Konzept von innen heraus entsteht.

Was beinhaltet das Konzept konkret?

Das Konzept umfasst ganz unterschiedliche Punkte: Wir haben zum Beispiel einen Verhaltenskodex zur Gewaltprävention entwickelt. Jede Person, die bei uns arbeitet, verpflichtet sich zu dem im Kodex formulierten Verhalten. Auch gehört dazu, dass neue Kräfte ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen müssen und ausführlich über das Schutzkonzept informiert werden. Dazu kommen noch Punkte wie Fortbildungen und natürlich auch Notfallpläne.

Wie kann man Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt schützen?

Prävention muss auf verschiedenen Ebenen umgesetzt werden. Ein ganz wichtiger Punkt ist, dass wir Kinder und Jugendliche stärken, damit sie lernen, Nein zu sagen und für sich einzustehen. Dazu gehört auch, dass sie

Wissen über ihre Rechte haben. Und auch bei uns Erwachsenen schafft Wissen Sicherheit: Nur wenn wir Gewalt und Gefährdungssignale erkennen, sind wir handlungsfähig. Am wichtigsten ist aber, dass wir nicht wegschauen. Wir müssen Augen und Ohren offenhalten.

Welche weiteren Schritte planen Sie jetzt?

Kinderschutz ist eine große und kontinuierliche Aufgabe: Wir haben uns zwar auf den Weg gemacht, aber es ist auch wichtig, dass wir am Ball bleiben. Wir müssen immer wieder schauen, in welchen Bereichen uns noch Wissen fehlt. Wir müssen unsere Konzepte und Maßnahmen fortlaufend überarbeiten und an aktuelle Bedürfnisse anpassen. Zum Beispiel wollen wir uns noch stärker mit sexualisierter Gewalt im digitalen Raum auseinandersetzen. Und weil nach der ersten Fachtagung der Wunsch nach einer Folgeveranstaltung aufkam, werden wir auch hier weiter planen.

SOZIALES

Aus der Praxis lernen

Im Regenbogenhaus des SCI haben Studierende die Chance, praktische Einblicke in Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit zu bekommen.

Nicht nur theoretisch Wissen aneignen, sondern direkt anwenden – einer der zentralen Gründe, warum sich viele junge Menschen für ein duales Studium entscheiden. So auch Tabea Förster und Jonas Wolters: Sie studieren Soziale Arbeit an der Internationalen Hochschule (iu). Während des dreieinhalb Jahre dauernden Studiums besuchen die Studierenden an zwei Tagen pro Woche Lehrveranstaltungen. In der übrigen Zeit arbeiten sie 20 Stunden pro Woche bei ihrem Praxispartner – in diesem Fall beim SCI:Moers.

„Es ist gar nicht so einfach, einen Praxispartner zu finden. Nicht jeder Arbeitgeber besitzt die nötigen Strukturen dafür“, berichtet Tabea Förster. Umso glücklicher sind sie, im SCI einen passenden Praxis-

partner gefunden zu haben. Seit Januar sind Tabea Förster und Jonas Wolters im SCI-Regenbogenhaus angestellt. Gemeinsam mit den anderen Mitarbeitenden des interdisziplinären Teams unterstützen sie die Bewohnerinnen und Bewohner darin, ein eigenverantwortliches Leben zu führen. Ihre Aufgaben sind vielfältig: So begleiten sie die jungen Erwachsenen zum Beispiel bei Arzt-Besuchen oder sprechen mit ihnen über politische, gesellschaftliche und auch alltagspraktische Themen.

Den beiden Studierenden gefällt besonders, dass sie im Regenbogenhaus viel näher dran sind, als es in anderen Einrichtungen der Fall ist, etwa in Schulen. Man bekomme nicht nur einen bestimmten kurzen Tagesausschnitt der jungen Erwachsenen mit, sondern

den gesamten Alltag. Außerdem habe man mehr Zeit für individuelle Begleitung und Förderung.

Natürlich bringt die Arbeit auch Herausforderungen mit sich. „Gerade das Verhältnis zwischen Nähe und Distanz ist ein großes Thema“, so Jonas Wolters. „Wir befinden uns ja in den Privaträumen der Bewohnerinnen und Bewohner.“ Tabea Förster ergänzt: „Hier ist es ganz wichtig, Grenzen zu erkennen und auch einzuhalten.“ Sorgen der Studierenden darüber, dass das ähnliche Alter von ihnen und den jungen Erwachsenen problematisch sein könnte, blieben allerdings unbegründet. „Das spielt wirklich gar keine Rolle“, erzählt Jonas Wolters.

Platz für Sorgen und andere Erfahrungen findet sich unter anderem



Tabea Förster und Jonas Wolters unterstützen das SCI-Regenbogenhaus.

in speziellen Modulen des Bachelor-Studiengangs: Bei den Kursen der „Praxisreflexion“ können sich die Studierenden untereinander austauschen und auch Rat bei Problemen einholen. Damit soll dafür gesorgt werden, dass nicht nur ein Transfer von der Theorie

in die Praxis stattfindet, sondern auch die anschließende Rückkopplung von der Praxis in die Theorie. Ein Konzept, das überzeugt: „Wenn ich mich nochmal entscheiden müsste, würde ich es wieder genauso machen“, erklärt Jonas Wolters.

Barbaraschule wird Bürgerzentrum

Im September geht der Antrag für die Umbaumaßnahmen an die Landesregierung.
Laut Machbarkeitsstudie könnte 2026 alles fertig sein.



SCI-Geschäftsführer Frank Liebert rechnet fest mit der Bewilligung der notwendigen Mittel.

Die altherwürdige Barbaraschule wird sich in den kommenden drei Jahren erheblich verändern: von innen und von außen. Die Schule soll ein Bürgerzentrum werden, in dem die Bürgerinnen und Bürger Meerbecks sich treffen und viel-

fältige Angebote wahrnehmen können. Zum Beispiel wird es einen Saal mit Platz für 150 bis 200 Personen geben, einen Raum für Indoor-Bewegungsangebote, dazu ein nichtkommerzielles Café als Treffpunkt und eine Stadtteilbücherei. Größer wird

die Barbaraschule auch: Mehrere hinter der Schule liegende Gebäude werden dem SCI dann für seine bisherige Jugendwerkstatt zur Verfügung stehen.

Auch vor dem Schulgebäude wird sich einiges tun: Der Schulhof wird umgebaut und der gegenüberliegende Schotterparkplatz umgenutzt und damit aufgewertet. Die wegfallenden Parkplätze werden entlang einer neuen Straßenführung mit Radweg angelegt – insgesamt eine enorme Verbesserung, findet SCI-Geschäftsführer Frank Liebert.

Voraussetzung dafür ist allerdings, dass das Land NRW einen Antrag der Stadt Moers bewilligt, den diese nach Ratsbeschluss in diesem September einreichen will. Es geht dabei um 3,5 bis 4,0 Millionen Euro für die Umbaumaßnahmen. Lie-

bert zweifelt nicht daran, dass das Land die Gelder bereitstellt: „Der Antrag ist ja Teil des Integrierten Handlungskonzepts für Meerbeck, hinter dem das Land steht – und erst recht die Bürgerinnen und Bürger.“

Vorausgegangen waren dem Antrag eine Vorstudie, zwei Akteurskonferenzen und eine Machbarkeitsstudie. Besonders wichtig war dem SCI die Teilhabe der Einwohnerinnen und Einwohner bei der Planung. „Bei den Akteurskonferenzen waren 60 bis 70 Leute dabei. Die haben sich bei den Diskussionen sehr rege eingebracht“, so Liebert.

Der Umbau der Barbaraschule sei ein wichtiges Element unter mehreren des Integrierten Handlungskonzepts (etwa dem Umbau des ehemaligen Rheinpreußen-

Stadions). Das Gesamtziel der Maßnahmen ist die soziale Stabilisierung des Stadtteils. Zum Beispiel fehlt in Meerbeck bald ein großer Festsaal etwa für Vereine, wenn das Katholische Jugendheim abgerissen wird – unter anderem diese Lücke soll der Saal der Barbaraschule füllen.

Einige Elemente der Barbaraschule werden bei dem Umbau auch architektonisch auf den neuesten Stand gebracht. So wird der Eingang barrierefrei und das Haus erhält einen Fahrstuhl. Dem SCI – der sie seit 28 Jahren mietet – war aber wichtig, dass der denkmalgeschützte Charakter der Schule auf keinen Fall leidet. Liebert: „Das Architekturbüro Reese wird mit viel Glas dafür sorgen, dass das Treppenhaus auch nach dem Einbau des Fahrstuhls so schön bleibt, wie wir es kennen.“

JUGEND

Begegnungen gegen das Vergessen

Jugendliche der SCI-Jugendwerkstatt erinnern gemeinsam mit Schülern aus Pietrasanta an Gräueltaten im zweiten Weltkrieg.

Bunte Farben schmücken die zwei Banner, die auf den Flurböden des SCI:Moers von mehreren Jugendlichen bemalt werden. Sie sollen ein Zeichen sein – für den Frieden, gegen Gewalt und Krieg und vor allem gegen das Vergessen der grausamen Taten, die durch die Nationalsozialisten während des zweiten Weltkriegs verübt wurden. Gemalt werden die Banner von Jugendlichen aus Pietrasanta (Italien) und Jugendlichen aus der SCI-Jugendwerkstatt, die gemeinsam am Programm „Jugendbegegnungen an Orten der Erinnerung“ teilnehmen.

Bereits seit 15 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen dem SCI:Moers und Pietrasanta. Die Kleinstadt in der Toskana befindet sich in unmittelbarer Nähe von Sant' Anna di Stazzema – ein kleines Bergdorf, das durch ein Massaker der Nazis an der zivilen Bevölkerung des Dorfes traurige Bekanntheit erlangte. In den regelmäßig stattfindenden Jugendbegegnungen setzen sich die Jugendlichen mit der nati-

onalsozialistischen Geschichte auseinander, lernen einander und sich selbst besser kennen. „Gerade vor dem Hintergrund, dass einige der teilnehmenden Jugendlichen selber Kriegserfahrungen haben, ist es wichtig, dass wir das Thema Krieg und die damit verbundene Hoffnung auf Frieden thematisieren“, erläutert SCI-Geschäftsführer Frank Liebert.

Nachdem die Corona-Pandemie drei Jahre lang gegenseitige Besuche verhinderte, war es im April endlich wieder soweit: Eine Woche lang war eine Gruppe aus zwölf Schülerinnen und Schülern sowie zwei Lehrkräften des „Istituto statale d'arte Stagio Stagi“ zu Besuch beim SCI – untergebracht in einer herrlichen Villa in Issum. „Das Schönste war aber, dass die Teilnehmenden mit der gleichen Herzlichkeit wie vor der Pandemie aufeinander zugegangen sind“, so Liebert.

Neben der Fertigung der Banner, die am Meerbecker Markt aufgehängt wurden, standen

noch viele weitere Punkte auf dem Programm. So haben die Jugendlichen an einer Stadtführung mit Dr. Bernhard Schmidt vom Verein „Erinnern für die Zukunft“ teilgenommen. Auch ein Besuch der Geschwister-Scholl-Gesamtschule und des El-De-Hauses in Köln, das als Gestapo-Gefängnis genutzt wurde und heute als Museum benutzt wird, standen auf dem Plan. Auch gemeinsame Aktivitäten wie Kochen und Essen, Spazieren und Feiern kamen in der Woche nicht zu kurz.

Direkt im Anschluss an den Besuch der italienischen Gruppe fand bereits die nächste Jugendbegegnung statt: Eine Gruppe aus sieben Jugendlichen und zwei Erwachsenen aus dem belgischen Gent. Im Juni stehen die Gegenbesuche an: Ein Teil der Jugendlichen der SCI-Jugendwerkstatt wird sich auf den Weg in die Toskana machen, der andere reist zum Partner nach Belgien. Auch hier steht wieder ein vielfältiges Programm auf dem Plan, unter anderem mit dem Treffen von Zeitzeugen und dem Besuch



Die Jugendlichen der Jugendbegegnungen arbeiten gemeinsam an zwei Bannern zum Thema „Frieden“.

von Gedenkstätten. Eine in vielerlei Hinsicht spannende und bereichernde Erfahrung für die

Jugendlichen – für einige ist es sogar die erste größere Auslandsreise.

Mit kleinen Steinen Großes schaffen

Im Mosaikcamp konnten die Schülerinnen und Schüler der SCI:Gemeinschaftsschule ihre Pausenhalle verschönern und dabei Feinmotorik und soziale Kompetenzen verbessern.

IN der SCI:Gemeinschaftsschule in Re-pelen ist's noch lauter als sonst: 15 Schülerinnen und Schüler zerschlagen Fliesen, rühren Kleber an, kleben konzentriert Stein für Stein an die Wände der Pausenhalle. Das Mosaikcamp, an dem sie teilnehmen, ist eine Maßnahme des SCI:Moers, mit der die motorischen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten der Kinder gestärkt werden sollen.

Unterstützt werden sie dabei nicht nur von Kristina Arabpour-Vahedi, Anna Palazzo, Lajana Agreiter und Adrian Prumbaum, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinschaftsschule. Auch Silvia Gronemann begleitet das Camp. Die Dortmunderin ist freischaffende Künstlerin und hat schon bei vielen unterschiedlichen Projekten mit dem SCI zusammengearbeitet. Sie macht die einzelnen Arbeitsschritte vor und erklärt, worauf

man achten muss. „Es ist nicht so einfach, wie ich am Anfang gedacht habe“, berichtet Kristina Arabpour-Vahedi, Pädagogische Fachkraft. „Man muss schon mit Konzept an die Aufgabe herangehen: erst die großen, dann die kleineren Steine.“ Auf diese Weise entstand nach und nach ein Wellenmuster aus unterschiedlichen Grau- und Orange-Tönen, das sich über mehrere Wände der Pausenhalle erstreckt.

Das Arbeiten mit Mosaik-Steinen ist aus vielerlei Hinsicht eine förderliche Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler: „Jedes Kind kann sein ganz eigenes Tempo wählen und dabei nichts falsch machen“, so Kristina Arabpour-Vahedi. „Die Kinder lernen außerdem unterschiedliche Materialien und Arbeitstechniken kennen und können ihre feinmotorischen Fähigkeiten verbessern.“ Außerdem sei es gerade nach der langen Corona-Pandemie wichtig für Kinder und Jugendliche, wieder mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen und im Team



Die beliebteste Aufgabe: Fliesen zerschlagen.



Handgemacht und ganz schön bunt: das Ergebnis des Mosaikcamps.

zu arbeiten. Das gemeinschaftliche Arbeiten helfe auch dabei, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren.

Zum Ende des Mosaikcamps sind alle Beteiligten sehr zufrieden:

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren stolz ihr Werk, die Eltern sind begeistert von den Fähigkeiten ihrer Kinder und ganz nebenbei wurde die SCI:Gemeinschaftsschule wieder ein wenig schöner und bunter.

KURZ & KNAPP



Tim Marx vertritt Inklusionsfirmen im Rheinland

Der SCI:Moers ist eines von 87 Inklusionsunternehmen im Rheinland, also Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts, die einerseits wirtschaftliche Ziele verfolgen und andererseits einen großen Anteil von Menschen mit Behinderung beschäftigen. Seit diesem Jahr ist nun SCI-Prokurist Tim Marx (Foto) Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft der Inklusionsfirmen im Rheinland (IAG if) – zusammen mit Birgit Wollinger von der Solinger Genesis GmbH. Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen der Teilhabe der Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt zu verbessern. Dabei geht es zum Beispiel um Steuern, Fördermöglichkeiten, das Arbeitsrecht oder spezielle Regelungen für Schwerbehinderte. Marx ist zuständig für alle Themen auf Bundesebene. „Insgesamt würde ich gern den Austausch der Firmen untereinander voranbringen und auch die Schnittstellen zum Landschaftsverband Rheinland intensivieren“, hat er sich vorgenommen. Gewählt ist Marx zunächst für drei Jahre.

Die ersten Absolventen des dualen Studiums sind da

Nach vier Jahren des Lernens und vielen praktischen Erfahrungen ist es jetzt so weit: Die ersten sieben dualen Studierenden des SCI:Moers haben ihren Abschluss in der Hand. Seit 2019 ist der SCI:Moers Praxispartner der Internationalen Hochschule (iu). Seitdem haben Studierende der Sozialpädagogik die Möglichkeit, den Praxisteil ihres Studiums in unterschiedlichen Einrichtungen des SCI:Moers durchzuführen. Auf diese Weise möchte der SCI jungen Menschen die Arbeitsfelder der Sozialarbeit näherbringen und gleichzeitig dem Fachkräftemangel im Sozialsektor entgegenwirken. Das scheint zu funktionieren: „Uns freut besonders, dass mindestens zwei der Absolventinnen dem SCI erhalten bleiben“, berichtet SCI-Geschäftsführer Frank Liebert. Jill Huppertz (im Foto links) und Anja Rex werden in Zukunft die Mitarbeitenden des SCI:Regenbogenhauses als Sozialpädagoginnen unterstützen.



Ein E-Piano fürs Regenbogenhaus

Ein lang gehegter Wunsch wird dank einer Spende der Lions Moers nun Wirklichkeit: ein E-Piano für die Bewohnerinnen und Bewohner des SCI-Regenbogenhauses (Foto). „Wir freuen uns, dass wir jetzt die musikalische Förderung, die die Jugendlichen in Elternhaus oder Schule begonnen haben, auch hier weiter führen können und Kenntnisse nicht verloren gehen“, erzählt Birgit Pannenbecker, Leiterin des Regenbogenhauses. Musik zu machen sei nicht nur ein wichtiges Mittel zur Entspannung, sondern erfülle auch unterschiedliche therapeutische Zwecke: Es diene der Selbstwirksamkeit, fördere die Konzentration und übe den Umgang mit der eigenen Frustrationstoleranz. Pannenbecker: „Wir suchen aber noch jemanden, der den Jugendlichen auf ehrenamtlicher Basis Klavierunterricht gibt.“

IMPRESSUM

Herausgeber:
SCI:Moers gGmbH
Gesellschaft für Einrichtungen
und Betriebe sozialer Arbeit
Hanns-Albeck-Platz 2,
47441 Moers
Telefon 02841/95 78-0
Telefax 02841/95 78-78
eMail: info@sci-moers.de
V.i.S.d.P.:
Karl-Heinz Theußen
(Geschäftsführer)

Redaktion:
IMKIS.de
Fotos:
Klaus Dieker
Frank Liebert
Thomas Jenkes
Bettina Engel-Albustin
**Gestaltung
und Produktion:**
Agentur Berns
Rheinberger Str. 15,
47441 Moers
www.agenturberns.de